

Der verlorene Sohn : Präparation

Autor(en): **J.B.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alles zu verdecken, was fehlerhaft ist, zu reden und sich zu benehmen, wie es wohlgefällig ist. Die Eitlen und Hochmütigen sind in erster Linie zu belehren über den wahren Wert der Dinge. Es muß ihnen auch gesagt werden, wie viel mehr Gott von dem vom Glücke bevorzugten verlangt. Wenn bloße Belehrung und Zurückweisung sich als unzureichend beweisen, so muß der Erzieher gleichsam kaltes Wasser über Eitelkeit und Hochmut gießen. Das eitle und hochmütige Kind hat auch Schwächen; diese decke man auf, lasse es sie recht fühlen, dem auf seine innern Vorzüge pochenden gebe man Nüsse zu knacken, an denen seine Kraft und Macht sich ohnmächtig erweist. Selbst Spott kann hier gute Früchte bringen. Nur achte man, daß man nicht etwa das Ehrgefühl des Kindes schwäche oder verkümmern lasse, denn dasselbe verträgt sich recht wohl mit wahrer Demut.

(Fortsetzung folgt.)

Der verlorene Sohn.

Präparation von Lehrer J. B. I. in H.

Lehrziel:

In diesem Gleichnis zeigt uns Jesus

1. wie sich der Sünder von seinem besten Vater, Gott, entfernt;
2. wie der Sünder wieder zu demselben zurückkehrt;
3. wie der Sünder wieder liebevolle Aufnahme findet.

Analyse.

Der Lehrer läßt das Gleichnis vom verlorenen Schafe erzählen. Dabei macht der Lehrer auf die Liebe Gottes zu den Sündern, auf die wirkliche Gnade, die Gemeinschaft der Heiligen und auf die Freude im Himmel über die Bekehrung eines Sünders aufmerksam.

Dann weist der Lehrer darauf hin, daß Jesus in einem andern Gleichnis zeigt, wie sich der Sünder von Gott entfernt, wie ihn die wirkliche Gnade zu Gott zurückführt und wie er wieder von Gott aufgenommen wird.

Synthese.

1. Vortrag von seiten des Lehrers in schöner, lebendiger Sprache.
2. Rohe Totalauffassung. (Wiedergabe der Erzählung von seiten der Schüler nach Maßgabe ihrer Auffassung.)
3. Absatzweises Vortragen von seiten des Lehrers; erklärendes Abfragen des Inhaltes (Wort- und Sachklärung); verbesserte Totalauffassung.

Hier soll nur das erklärende Abfragen platzgreifen.

1. Wie viele Söhne hatte ein Mann? Wie sprach der jüngere zu seinem Vater? Was tat der Vater? Hat dein Vater auch Vermögen? Worin besteht dasselbe? Ist der Vater verpflichtet, sein Vermögen bei

Lebzeiten zu verteilen? Warum aber wird der Vater dem jüngern Sohne seinen Anteil gegeben haben? (Sohn vorhatte, mit seinem Vermögen fortzugehen.) Den wievielten Teil erhielt der jüngere Sohn nach dem jüdischen Gesetze? (Die Hälfte.) Was tat der jüngere Sohn wenige Tage nachher? Was packte er zusammen? Nenne Dinge, welche man nicht zusammenpacken kann! (Gebäude, Wiesen und Wälder.) Wohin zog er nun? Nenne mir ein in der Nähe liegendes Land! Ein in der Ferne liegendes Land! Was tat nun der Sohn im fernen Lande? Wofür gab er wohl sein Geld aus? (Trinkgelage, üppige Mahlzeiten, ausgelassene Lustbarkeiten.) Wie nennt man ein solches Leben? (Verschwenderisches, schwelgerisches Leben.) Wie heißt nun derjenige, der ein solches Leben führt? Wer war ihm dabei behilflich? (Seine leichtsinnigen Kameraden und Schmeichler.) Was entstand nun in jenem Lande? Woran fehlte es den Leuten? (Lebensmitteln). Wann war die Hungerstnot entstanden? (Der Sohn kein Geld mehr hatte.) Woran litt nun der Sohn Mangel? (Geld und Lebensmittel.) Was tat er nun in seiner Not? Was heißt verdingen? Bei wem verdingte er sich? Was verstehtst du unter Bürger? Welches Geschäft übertrug er ihm? Was versteht man unter Landgut? Woran fehlte es ihm auch hier? Mit was für Früchten fütterte man die Schweine? (Wilden Äpfeln und Birnen.) Ja, gerne hätte der verlorene Sohn seinen Hunger mit den bitteren Holzäpfeln und -birnen gestillt; was sagt aber die Erzählung?

Verbesserte Auffassung.

2. Was hat nun der Sohn in seinem Elende getan? Womit geht ihr? Geht man mit den Füßen in sich selbst? Nein, das kann man nicht. Man kann nur mit den Gedanken in sich selbst gehen. Der verlorene Sohn hatte sich bis jetzt nur der Berstreuung hingegeben; er hatte gedankenlos dahingelebt; in der Not aber dachte er über seine traurige Lage nach. Wie sprach er nun zu sich selbst? An wen erinnerte er sich wieder? Woran hatte er bisher nur gedacht? (Essen, Trinken, Spielen, Singen und Tanzen.) Wen hatte er vor lauter Vergnügen ganz vergessen? Zu wem wollte er zurückkehren? Was wollte er ihm sagen? Hatte er sich wirklich gegen seinen Vater verjündigt? Wodurch? (Lieblosigkeit, Ungehorsam, Undank.) War das Geständnis notwendig? Ja, weil der Vater nicht wußte, was sein Sohn über sein bisheriges wüßtes Leben dachte und was er in seiner Seele fühle! Was fühlte der verlorene Sohn in seiner Seele? (Schmerz, Reue.) Worüber? Konnte das nun der Vater wissen? Was tat er nun? Er kehrte zu seinem Vater zurück.

Verbesserte Auffassung.

3. Wer sah den verlorenen Sohn schon von ferne kommen? Wieso? (Täglich nach ihm ausschaute.) Was rührte den Vater zum Mitleid? (Das Elend seines Sohnes.) Was tat der Vater bei der Begegnung mit dem Sohne? Was deutet das an? (Liebe). Wie zeigte der Vater seine Liebe? (Entgegengehen, um den Hals fallen und küssen). Wie sprach der Sohn zu seinem Vater? Was befahl der Vater den Knechten? Was zuerst? Was dann? Was endlich? Sehet, der Vater gab dem Sohn alles wieder, was den Sohn vom Tagelöhner auszeichnet und erkennbar macht. Als Heimkehrender war er in schmutzige Lumpen gehüllt, ohne Schuhe, gleich einem Bettler; niemand hätte ihn für den Sohn eines reichen Mannes gehalten. War das alles, was der Vater dem gefundenen Sohne gab? Was sollte zur Erinnerung an seine Heimkehr noch gehalten werden? Was sollten seine Knechte tun? Was ist ein Freudenmahl? Warst du auch schon an einem Freudenessen? Wo? Wann? Was können wir nun aus der Handlungsweise des Vaters erkennen? (Liebe).

Verbesserte Auffassung.

4. Vertiefung.

Von wem haben wir erzählt? Was bist du zu deinem Vater? Bist du auch ein verlorener Sohn? Warum nicht? Warum wird dieser ein verlorener Sohn genannt? (Aufenthalt unbekannt war.) Was kannte sein Vater nicht? Was weiß aber dein Vater von dir? Wie viele Söhne hatte der Vater? Wie waren beide ihrem Alter nach? Welcher Sohn verlangte sein Erbteil? Was nennt man Erbteil? In was für ein Land zog nun der jüngere Sohn? Wie verwendete er nun sein Vermögen? Sage mir, wie kannst du das Geld nützlich verwenden? Wozu kann man aber das Geld auch noch verwenden? Welche Kinder verwenden es zum Bösen? Welche sogar zur Sünde? Wozu verwendete also der verlorene Sohn sein Vermögen? (Schlechten, Bösen). Wozu hätte er es verwenden sollen? Wie mußte er für seinen Leichtsinns büßen? An wen erinnerte er sich in seiner Not? Hatte es der Vater gut mit ihm gemeint? Wofür sorgte er? (Leib und Seele.) Wozu hatte der Vater den Sohn angehalten? (Ordnung, Höflichkeit, Gebet, Mäßigkeit, Arbeit und Sparsamkeit). Hat der Sohn die Sorgfalt und Liebe seines Vaters vergolten? Wie erging es ihm deshalb? Mit wem verglich er sich in seinem Elende? (Tagelöhner im Vaterhause.) Zwischen dem verlorenen Sohn und dem Tagelöhner gibt es eben verschiedene Unähnlichkeiten! Nenne mir eine solche! Du! Du! Sehet, das alles fand der verlorene Sohn auch,

er sah ein, daß es für ihn besser sei, zu Hause Tagelöhner zu sein, als in der Fremde um geringen Lohn zu dienen und zu hungern. Wozu fühlte er nun große Lust und sehnfüchtiges Verlangen? (Zu seinem Vater zu gehen, ihm alles zu gestehen, ihn um Verzeihung zu bitten und als Tagelöhner zu arbeiten.) Wem wollte er seine Lieblosigkeit, seinen Ungehorsam, seinen Undank — seine Fehler — seine Sünden gestehen? Allein das Wollen, der gute Vorsatz genügt noch nicht; es muß die Tat folgen. Was tat darum der verlorene Sohn? Ja, er machte sich auf, kehrte zum Vater zurück und gestand — beichtete — seine Fehler, seine Sünden. Wie verhielt sich der Vater bei der Rückkehr seines Sohnes? Sehet, der Vater liebte seinen Sohn fortwährend noch! Wodurch bewies er seine Liebe? War der liederliche Sohn dieser Liebe wert? Obwohl der Sohn die Liebe seines Vaters auch erkannte, was wollte er doch zu ihm sagen? Er fand darum keine Ruhe; er mußte dem Vater ein Geständnis — die Beicht — ablegen. Für wen war also das Geständnis — die Beicht — ein Bedürfnis? Wessen hielt sich der Sohn nicht mehr wert? Warum ließ der Vater den Sohn nicht ausreden? (Seine Reue, seine Scham erkannte.) Womit wurde der wiedergefundene Sohn beschenkt? Was sollte er aber nicht mehr tun? Er sollte jetzt nicht mehr in das ferne Land reisen, sein Kleid nicht mehr beschmutzen, bes Flecken.) Was erhielt er an seinen Finger? Zu welchem Zeichen erhielt er den Ring an den Finger? Er erhielt ihn zum Zeichen, daß der Vater ihn wieder als Sohn anerkenne, an ihm seine Freude, sein Wohlgefallen habe. Sollte der wiedergefundene Sohn das Geschenk wieder weggeben? Als was sollte er den Schmuck tragen, und woran sollte er ihn erinnern? Den Schmuck sollte er als teures Geschenk, das ihm der Vater aus Liebe und Gnade gegeben, tragen und sollte ihn derselbe, wenn er ihn ansah, an die Liebe und Gnade seines Vaters erinnern. Was erhielt er an seine Füße? Warum? Er sollte nicht barfuß gehen wie die Sklaven. Auf was für Wegen sollte er mit den neuen Schuhen nicht mehr wandeln? Er sollte nicht mehr auf sündhaften Wegen wandeln, nicht mehr den sündhaften Gelegenheiten nachgehen. Was gab ihm der Vater noch obendrein? Was erhält der im Bußgerichte gereinigte Sünder zum Kleide der Unschuld geschenkt? Wozu?

Affoziation.

Die Schüler erzählen das Gleichnis, wie es im Lehrbuche enthalten ist.

1. Was schildert Jesus in diesem Gleichnisse?
Er schildert:

1. Die Entfernung des Sünders von Gott,
 2. Die Rückkehr desselben zu Gott,
 3. Die Aufnahme des Sünders bei Gott.
2. Wer ist unter dem Vater verstanden?
 3. Wer ist unter dem erstgeborenen Sohne zu verstehen? (Der Gerechte).
 4. Wer ist der jüngere Sohn? (Der Sünder).
 5. Warum entfernte sich der jüngere Sohn? Er sehnte sich nach dem fernern Land.
 6. Was verstehen wir unter dem fernern Land? Darunter verstehen wir die Sünde, welche uns von unserm himmlischen Vater trennt.
 7. Der jüngere Sohn sehnte sich nach dem fernern Land. Er hatte also ein Verlangen — Begierde — nach demselben. Womit beginnt also die Entfernung von Gott? Sie beginnt mit der innern Begierde nach der Sünde.
 8. Der jüngere Sohn zog nun wirklich in das ferne Land. Wodurch wird die Entfernung des Menschen von Gott vollzogen? Sie wird vollzogen durch die äußere Trennung, die freiwillige Uebertretung der göttlichen Gebote.
 9. Was verlor der jüngere Sohn im fernem Lande? Sein ganzes Vermögen verlor er dort.
 10. Was verliert der Sünder? Er verliert seine übernatürlichen Güter: die heiligmachende Gnade, die Kindschaft Gottes, die Erbschaft der Himmels.
 11. War der jüngere Sohn in dem fernern Lande glücklich?
 12. Warum war er dort nicht glücklich? Er war dort nicht glücklich, weil er um den Seelenfrieden und um die Ruhe des Gewissens gekommen war.
 13. Womit begann die Rückkehr des verlorenen Sohnes zu seinem Vater? Die Rückkehr begann:
 1. mit der Erkenntnis seiner schrecklichen Lage und
 2. mit dem Glauben an die Liebe und Barmherzigkeit seines Vaters.
 14. Zeige mir aus der Geschichte, daß der verlorene Sohn seine schreckliche Lage erkannte! Die Geschichte sagt dies mit den Worten: Jetzt ging er in sich und sprach: „Wie viele Tagelöhner im Hause meines Vaters haben Brot im Ueberfluß; ich aber sterbe hier vor Hunger.“
 15. Was war die Folge dieser Selbsterkenntnis? (Reue und Schmerz über sein sündhaftes Leben.)
 16. Was verband er mit der Reue und den Schmerz über sein sündhaftes Leben? (Vorsatz, zu seinem Vater heimzukehren.)
 17. Wodurch gibt der verlorene Sohn seine Reue und seinen Vorsatz zu erkennen? („Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater zurückkehren.“)
 18. Wie hat er den Vorsatz ausgeführt? Er hat ihn dadurch ausgeführt, daß er unverzüglich zu seinem Vater zurückkehrte.
 19. Zeige mir durch die Geschichte, daß der verlorene Sohn seine Fehler — Sünden — gebeichtet hat. Er sprach zu seinem Vater: „Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und vor dir.“
 20. Hat der verlorene Sohn für seine Sünden auch Genugthuung geleistet? Ja, vollkommen, indem er zum Vater sprach: „Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein, halte mich nur wie ein Tagelöhner.“
 21. Womit muß also die Rückkehr des Sünders zu Gott beginnen? Sie muß mit der Selbsterkenntnis und mit dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes beginnen.
 22. Was ist die Selbsterkenntnis? (Gewissensforschung).
 23. Was heißt sein Gewissen erforschen? Rat. Frage: 477.
 24. Was schließt sich an die Gewissensforschung an? Rat. Frage: 481.
 25. Was muß mit der Reue verbunden sein?
 26. Was ist der gute Vorsatz? Rat. Frage: 494.
 27. Wozu muß man beim Vorsatze entschlossen sein? Rat. Frage: 495.
 28. Was schließt sich an die Reue und den Vorsatz an?
 29. Was ist die Beicht? Rat. Frage 496.
 30. Was ist zum Bußsakrament noch erforderlich?
 31. Worin besteht die Genugthuung, welche zum Bußsakrament erforderlich ist? Rat. Frage: 507.
 32. Sind wir verpflichtet, die Sünden zu beichten?

33. Sollen wir uns vor der Beicht scheuen?

34. Warum nicht?

35. Wie hat der Vater den verlorenen Sohn aufgenommen? Er ist ihm entgegengegangen, hat ihm ein Kleid, einen Ring und Schuhe gegeben und ein Gastmahl bereitet.

36. Wie wird der Sünder von Gott aufgenommen? Er sendet ihm die wirkliche Gnade.

37. Gibt Gott dem Sünder auch ein Kleid? (Die heiligmachende Gnade).

38. Bekommt er auch einen Ring? Ja, durch die Bussprechungsworte des Priesters wird er wieder ein Kind Gottes und Erbe des Himmels.

39. Erhält der Sünder auch Schuhe? Ja, nämlich die Gnade, womit er auf dem Wege der Tugend wandeln soll.

40. Woraus besteht aber das Freudenmahl? (Hl. Kommunion.)

System.

I. Was tut der verlorene Sohn?

Der verlorene Sohn entfernt sich vom Vaterhause, verschwendet sein väterliches Erbgut, vergilt die Liebe des Vaters durch Undank, Lieblosigkeit und Ungehorsam.

Wie entfernt sich der Mensch von Gott?

Der Mensch oder Sünder entfernt sich von Gott durch die Sünde, durch den Mißbrauch der ihm von seinem Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher geschenkten Gaben und Güter.

II. In was gerät der verlorene Sohn?

Der verlorene Sohn gerät in Schande und Elend.

Um was bringt die Sünde den Menschen?

Die Sünde bringt den Menschen um die Ruhe des Gewissens, alle Freuden des Lebens, um das Erbe des Himmels.

III. Was tut der verlorene Sohn in seinem Elende?

Der verlorene Sohn geht in sich, kommt zur Erkenntnis seines Zustandes, zum Bewußtsein seiner verlorenen Würde und kehrt zum Vater zurück.

Was tut der Sünder, der der wirklichen Gnade willig folgt?

Der Sünder, dem die wirkliche Gnade entgegen eilt, kommt zur Erkenntnis seines sündhaften Zustandes und bekehrt sich durch den würdigen Empfang des hl. Bußsakramentes.

IV. Welches ist der erste Schritt zur Besserung?

Die Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.

Wie gelangt der Sünder zur Selbsterkenntnis?

Der Sünder gelangt durch die Gewissensforschung zur Selbsterkenntnis.

Was folgt aus der Erkenntnis der Schuld?

Daraus folgt die Reue.

Was schließt sich an die Reue an?

An die Reue schließt sich der Vorsatz an, nicht mehr zu sündigen.

Wozu treibt die Reue an?

Diese treibt zum Sündenbekenntnis, zur aufrichtigen, vollständigen, deutlichen Beicht.

Wozu ist der wahre Büßer bereit?

Der wahre Büßer ist bereit, allen Schaden zu ersetzen, alles Unrecht gut zu machen oder Genugtuung zu leisten.

Wie viele Stücke gehören zum Empfang des Bußsakramentes?

Rat. Frage: 475.

Methode.

a. Lehre: Wenn wir gesündigt haben, so sollen wir uns im hl. Bußsakramente wieder mit Gott ausöhnen.

b. Verwendung: Der verlorene Sohn erzählt das Gleichnis selbst. —

Uebersicht der Gehaltsbezüge eines pfälzischen Schullehrers mit 30 Dienstjahren.

	Einwohnerzahl der Gemeinden.	Gefeh seit 1861 und 1900	Grund- gehalt.		Gemeinde.		Staat.		Kreis.		Alters- zulage		Aufbesser- ung.		Gesamt- bezüge	
			M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
1	mehr als 10000 Einwohner	1861	857	20	857	20	180		70		630				17:7	20
		1900	1800		1080		720		70		700		882	80	2570	
	Antrag	1900	1600		960		640		70		700		632	80	2370	
		1900	1600		960		640		70		700		632	80	2370	
2	2500 bis 10000 Einwohner	1861	771	50	771	50	180		70		630				1651	50
		1900	1600		960		640		70		700		718	50	2370	
	Antrag	1900	1500		900		600		70		700		618	50	2270	
		1900	1400		840		560		70		700		518	50	2170	
3	von 2000 bis 2500 Einwohner	1861	685	80	685	80	180		70		630				1565	80
		1900	1400		849		560		70		700		604	20	2170	
	Antrag	1900	1400		810		560		70		700		604	20	2170	
		1900	1200		720		480		70		700		404	20	1970	
4	unter 2000 Ein- wohner	1861	600		600		180		70		630				1480	
		1900	1400		840		560		70		700		690		2170	
	Antrag	1900	1400		840		560		70		700		690		2170	
		1900	1200		720		480		70		700		480		1970	